

RINDERZUCHT AUSTRIA – 60 JAHRE ZAR (1954 - 2014)



Zuchtviehexporte: Rückgang um ein Drittel

Der aktuellen Erhebung der ZAR ist zu entnehmen, dass aus Österreich während der vergangenen zehn Jahre zwischen 2004 und 2013 insgesamt 235.736 Zuchtrinder exportiert wurden. Diese Exporte in über vierzig Ländern der Welt, darunter in 16 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, dokumentieren eindrucksvoll die qualitativ hochwertige Arbeit der rund 25.000 heimischen Zuchtbetriebe. Im Jahre 2013 mussten mit einem Ausfuhrvolumen von 24.900 Stück gegenüber dem Vorjahr (2012: 37.260) allerdings größere Einbußen hingenommen werden. Trotz des Rückgangs der Exporte um ein Drittel liegt die Exportbilanz immer noch mit 1.300 Tieren bzw. 5,5% über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die größten Abnehmer heimischer Zuchttiere waren im Jahre 2013 Algerien mit 8.400 Tieren, gefolgt von Italien mit knapp 8.000 sowie die Türkei mit 4.600 Tieren. Bezogen auf den Zuchttierbestand in Österreich wurden im Jahre 2013 6,4% der Herdebuchkühe außer Landes gebracht.

Der Veterinärbereich als handelspolitisches Druckmittel

Ausschlaggebend für den Einbruch der Exporte um ein Drittel waren die Auflagen zahlreicher Drittländer betreffend Schmallenberg-Virus. Während wichtige Exportländer wie Deutschland und die Niederlande bereits 2012 mit willkürlichen Exporthemmnissen aufgrund der Schmallenberg-Durchseuchung konfrontiert waren, so hat es Österreich erst im Vorjahr getroffen. Obwohl aus fachlicher Sicht schwer nachvollziehbar, konnte Russland und ab Sommerbeginn auch die Türkei nicht mehr mit österreichischen Tieren beliefert werden. Die rigorose Auslegung des Exportzeugnisses für Algerien, bedingt durch einen Erlass des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), führte letztendlich zu einem massiven Preisverfall auf Kosten der heimischen Rinderzüchter und der Zuchtverbände. Intensive Bemühungen seitens der ZAR und der Rassenarbeitsgemeinschaften in Richtung möglicher Entlastungsmärkte brachten zunächst nicht die erwünschten Erfolge. Positiv entwickelten sich hingegen die Zuchtviehexporte innerhalb der Europäischen Union. Der Zuwachs, vor allem nach Italien, war jedoch durch die schwierige volkswirtschaftliche Situation des südlichen Nachbarstaates geprägt und konnte keine positiven Preisimpulse bewirken.

Zuchtviehpreise unter Druck

Die Preise für Exporttiere kamen gehörig unter Druck. Aufgrund der hohen Zusatzkosten von € 200,-- und mehr für tierärztliche Untersuchungen und Einhaltung von Quarantänevorschriften wurde für manchen Züchter die Kalbinnenmast wieder zur interessanten Alternative. Aktuell ist wieder mit einem Anstieg bei den Ankaufspreisen für den Zuchtviehexport zu rechnen. Die Nachfrage nach Zuchttieren ist weltweit, entsprechend auch bei den traditionellen Exportmärkten, ungebrochen hoch. Vereinfachungen beim Algerienexport einerseits und andererseits die Hoffnung auf stabile Verhältnisse in Bezug auf die Schmallenberg-Situation für den Türkeiexport lassen für die kommenden Monate eine positive Entwicklung erwarten. Die faktische Sperre des wichtigen Exportmarktes Russland ist als geopolitisches Problem zu sehen. Hinter den Kulissen wird jedenfalls auch an dieser Situation mit Nachdruck gearbeitet. Positive Impulse gehen diesbezüglich vor allem von der Veterinärverwaltung des Bundesministeriums für Gesundheit und dem Lebensministerium aus.

RINDERZUCHT AUSTRIA – 60 JAHRE ZAR (1954 - 2014)



Italien und Algerien wichtigste Handelspartner der letzten 10 Jahre

Innerhalb der EU-Mitgliedsstaaten waren während der letzten zehn Jahre Italien mit fast 68.000 Stück und Deutschland mit rund 6.800 Stk. die wichtigsten Handelspartner für heimisches Zuchtvieh. Dahinter folgen Rumänien mit mehr als 6.000 Stk., Polen mit etwa 2.150 und Bulgarien mit 1.700 Stk. Außerhalb des EU-Wirtschaftsraumes dominierten im abgelaufenen Jahrzehnt die Zuchtrinderausfuhren nach Algerien mit mehr als 43.000 Stk., an bereits zweiter Stelle rangiert die Türkei mit 34.560 Tieren, gefolgt von Russland mit 28.450 Stk. Ein wichtiger Handelspartner ist auch weiterhin Kroatien, seit 1. Juli 2013 der 28. Mitgliedsstaat der Europäischen Union, mit einem Export von mehr als 12.000 Stück zwischen 2004 und 2013. Allerdings fielen in den vergangenen Jahren die Ausfuhren nur moderat aus.

Grundsätzlich werden die meisten Tiere für den Export ab Hof angekauft. Im Vorjahr erfolgte der Ankauf zur Hälfte auch aus einer der insgesamt 151 Versteigerungen. Die dominierende Rinderrasse in Österreich, das Fleckvieh, liegt auch bei den Exporten mit rund 19.150 Stk. unangefochten an der Spitze, gefolgt vom Braunvieh mit 3.100 Stk. und den Holstein-Friesian mit 1.600 Stk.